

AUGEN BLICK MAI

Die Zeitschrift mit den
guten Nachrichten

Christian Freuding

Deutschlands
Panzergeneral

Seite 3

Vital Nsengiyumva

Das Land der
verletzten Seelen

Seite 6

Marie-Luise Marjan

„Glaube ist wie ein
Geländer“

Seite 14



**KRIEG &
FRIEDEN**

Frieden stiften



Klaus Ehrenfeuchter



Seit Februar 2022 werden wir täglich an den Krieg in der Ukraine erinnert. Wir können das Ausmaß der Zerstörung oft nur erahnen, wenn die Reportagen aus dem Kriegsgebiet zur Primetime gesendet werden. Wieviel Leid und Not entstehen durch Kriege.

Näher als die Ukraine ist Unfrieden in der eigenen Nachbarschaft oder gar in der eigenen Familie und Verwandtschaft. Seit ich entdeckte, dass man Gartenzweige kaufen kann, die ein Messer im Rücken haben, ist mir klar, dass solch ein Gartenschmuck an der Grenze zum ungeliebten Nachbarn hin sehr deutlich ausdrückt, was man von ihm hält und kaum zum Begraben des Kriegsbeils hilft.

Unfrieden kostet Kraft und Nerven. Er reibt auf.

Was kann man tun, um zum Frieden zu kommen?

Wenig hilfreich ist, wenn man wartet bis die andere Person, mit der man sich im Unfrieden befindet, auf einen zukommt. Wer Frieden will, sollte selbst Frieden stiften.

Das hatte Jesus schon in seiner berühmten Bergpredigt formuliert: „Glücklich sind die, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes heißen.“

Wer sich für den Frieden, den Jesus gibt, einsetzt, der gibt etwas von der Art weiter, die den christlichen Glauben ausmacht. Christen leben von der Versöhnung mit Gott und versuchen diese auch mit den Mitmenschen zu leben.

Deshalb im Konfliktfall keinen Gartenzweig mit Messer an den Gartenzaun zum Nachbarn legen, sondern selbst den Weg zur Haustüre des Nachbarn gehen, dort klingeln und sagen, dass man Frieden möchte.

„Das geht nicht!“, meinen Sie? Doch, das geht. Aber es braucht Kraft und Mut, die Jesus geben will.

Darum darf man beten. Klar, man weiß nicht, wie die andere Person reagiert. Man geht „all in“ von sich aus. Aber es lohnt sich, diesen Einsatz zu bringen. Sollte die andere Person keinen Frieden wollen, dann hat man wenigsten selbst den Krieg beendet. Es lohnt sich schon deshalb, weil ein starker Erholungseffekt einsetzt, wenn man selbst keine Nervenkraft mehr einsetzen muss. Die Bibel sagt für den Fall, dass Frieden einseitig sein kann: „Ist’s möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden.“ (Römer 12,8)

Sollten Sie selbst keine Kraft haben für diesen Friedensweg, können Sie auch jemand als Beistand mitnehmen. Es ist spürbar, wenn von einem selbst Frieden ausgeht.

Klaus Ehrenfeuchter

Herausgeber

„Glücklich sind die, die Frieden stiften, denn sie werden Kinder Gottes heißen.“

JESUS

Brigadegeneral Christian Freuding gilt als einer der Erklärer des Ukraine-Krieges. Für die Bundeswehr vermittelt der General auf deren Youtube-Kanal oder in ARD und ZDF die militärische Herausforderung und erläutert die aktuelle Situation. Als die politische Entscheidung für die Lieferung von Panzern an die Ukraine aus Bundeswehrbeständen gefallen war, wurde Freuding als Leiter des Lagezentrums Ukraine sowie als Leiter des Planungs- und Führungsstabs beauftragt, diese Lieferung logistisch zu koordinieren.



© Bundeswehr (Screenshot „Nachgefragt“-Video vom 24.02.2023)

CHRISTIAN FREUDING

DEUTSCHLANDS PANZERGENERAL

Am 20. August 1971 in Weiden in der Oberpfalz geboren, trat Christian Freuding 1990 in die Bundeswehr ein. Er war Offiziersanwärter bei den Panzertruppen, studierte an der Bundeswehrhochschule in Hamburg zum Dr. phil. Bevor er erneut ins Verteidigungsministerium berufen wurde, führte er zuletzt eine Panzerlehrbrigade.

Freuding findet man jedoch nicht nur im Kommandobereich der Bundeswehr. Ab und zu steht der General, der in Bosnien-Herzegowina ebenso im Einsatz war wie in Afghanistan, auch auf der Kirchenkanzle. Da beschrieb sich der verheiratete Vater zweier Kinder „als Christ, der um den Frieden Gottes bittet, und als Soldat, der im Einsatz Verantwortung für die Anwendung militärischer Gewalt hatte“.

Für sich beantworten musste er die Frage, ob man als Soldat Christ sein kann, „wenn unser HERR die selig preist, die Frieden stiften, denn sie

werden Gottes Kinder heißen“. Er kam zum Schluss: „Nur als Christ kann ich Soldat sein.“

„Nur als Christ kann ich Soldat sein.“

Um eine friedliche Gesellschaft zu ermöglichen, gelte es in einer erlösungsbedürftigen Welt, „dieser Drohung des Krieges, diesem Erlebnis des Krieges und der Gewalt“ wehrhaft entgegenzutreten. Dabei ist sich Freuding der Zwiespältigkeit militärischer Aktionen bewusst und betont überdies, dass „wir auch im Jetzt, im Hier und Heute, dazu gehalten [sind], unser jetziges Friedensverständnis, unsere jetzige Friedensordnung auszurichten auf den messianischen Frieden, der uns in der Erlösung zuteilwerden wird“.

„Als Christ will ich aktiv und verantwortlich mitwirken an einer Ordnung der Gerechtigkeit in der erlösungsbedürftigen Welt, ich will

mich in den Dienst der Gemeinschaft stellen.“

Ersagt auch: „Mein Glaube hilft mir, auch im Kampf den mir gegenüber Stehenden als Geschöpf Gottes, als sein Abbild zu betrachten.“

Dabei gibt ihm der christliche Glauben Orientierung im Umgang mit Schuld, die im Tun und im Unterlassen entstehen kann. Dazu erklärt der Brigadegeneral: „Als Christ weiß ich mich – trotzdem ich Schuld auf mich laden kann – geborgen in der Gnade Gottes, weiß um seine Vergebung aus Gnade.“

Andreas Benda

„Als Christ weiß ich mich – trotzdem ich Schuld auf mich laden kann – geborgen in der Gnade Gottes, weiß um seine Vergebung aus Gnade.“